

geschädigten gehen mehr und mehr zurück, wogegen die der Zugewanderten immer weiter zunehmen. Dies beruht darauf, daß die absolute Zahl der an Zugewanderte erstmals vergebenen Wohnungen bei geringer gewordenen Wohnungsvergaben fast unverändert geblieben ist.

Ähnlich wie aus den Unterlagen über Baugenehmigungen und Baufertigstellungen ergibt sich auch aus der Wohnraumvergabestatistik, daß die bereitgestellten Wohnungen durchschnittlich größer geworden sind; hat doch die Zahl der Räume einer erstmals vergebenen Wohnung von 3,68 im Jahr 1957 auf 3,76 zugenommen. Trotz dieser allgemeinen Zunahme der Wohnungsgröße sind die an Zugewanderte und Sachgeschädigte vergebenen Wohnungen wie schon früher um durchschnittlich 0,2 Räume je Wohnung kleiner, als es dem Gesamtdurchschnitt entspricht.

Die Belegung der Wohnungen mit Personen war bei der Vergabe im Jahr 1958 erstmals gegenüber dem vergangenen Jahr unverändert. Lediglich bei den Sachgeschädigten ist noch eine geringfügige Auflockerung zu verzeichnen. Die für Zugewanderte bestimmten Wohnungen werden, wie das schon im-

mer der Fall war, am stärksten belegt. Dagegen wurden in die an Sachgeschädigte vergebenen Wohnungen mit 0,85 Personen je Raum nicht so viele Personen eingewiesen wie im Landesdurchschnitt.

Wohndichte geht weiter zurück

Der Wohnungsbestand am 31. Dezember 1958 beläuft sich auf 2,084 Millionen Wohnungen mit 8,264 Millionen Räumen. Die Wohndichte ist damit von 0,92 Personen je Raum am Jahresende 1957 auf 0,90 am 31. Dezember 1958 zurückgegangen. In der gleichen Zeit verringerte sich auch die durchschnittliche Belegung einer Wohnung von 3,61 auf 3,56 Personen. Die durchschnittliche Raumzahl aller vorhandenen Wohnungen ist gegenüber dem Vorjahr mit 3,96 etwas größer geworden.

Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsveränderung dürfte die Zahl der noch nicht mit einer Wohnung versorgten Wohnparteien (Wohnungsdefizit) in Baden-Württemberg auf 145 000 zurückgegangen sein. Damit sind noch etwa 6 vH aller Wohnparteien ohne eigene Wohnung.

Hans Kaeser

Die Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1958/59

Zahl der Studierenden in fünf Jahren um 45 vH erhöht

Im Wintersemester 1958/59 wurden an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs 33 606 Studierende gezählt, 10 368 mehr als im Wintersemester 1953/54. Innerhalb von fünf Jahren ist damit die Zahl der Studierenden um 45 vH gestiegen. Die jährlichen Zuwachsraten haben sich in diesem Zeitraum laufend erhöht: Für das Wintersemester 1953/54 wurde gegenüber dem entsprechenden Semester des Vorjahres ein Anstieg von 1,7 vH ermittelt. In den Wintersemestern der folgenden Jahre stiegen dann die jeweiligen Zuwachsraten auf 3,9 vH (1954/55), 5,5 vH (1955/56), 7,8 vH (1956/57) und 9,4 vH (1957/58). Für das vergangene Wintersemester ergab sich die bisher stärkste Zunahme mit 11,8 vH.

Unter den Studierenden des Wintersemesters 1958/59 waren 6727 Studentinnen. Gegenüber dem Winterhalbjahr

1953/54, in dem 3939 weibliche Studierende gezählt wurden, erhöhte sich die Zahl der Studentinnen um 71 vH. Sie ist damit erheblich stärker gestiegen als die Zahl der männlichen Studierenden, die in der gleichen Zeit von 19 299 auf 26 879, also um 39 vH, zunahm.

Überdurchschnittlich stieg auch die Zahl der ausländischen Studierenden. Im letzten Wintersemester hatten sich 3194 Ausländer an den wissenschaftlichen Hochschulen des Landes eingeschrieben; verglichen mit dem vorhergehenden Wintersemester bedeutet dies eine Zunahme um 18 vH. Seit dem Wintersemester 1953/54 hat sich die Zahl der ausländischen Studierenden in Baden-Württemberg nahezu verdreifacht.

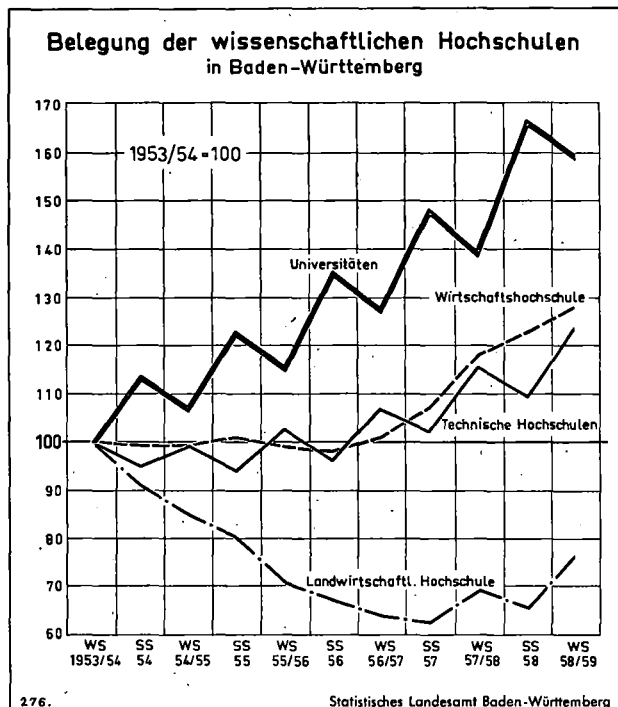
Im Sommer mehr Studierende als im Winter

Da in allen Bundesländern mit Ausnahme Bayerns die Reifeprüfung im Frühjahr abgelegt wird, kommt für den Beginn des Hochschulstudiums in den meisten Fällen das Sommersemester in Betracht, so daß die Hochschulen im Sommersemester im allgemeinen stärker belegt sind als im Wintersemester. Ausnahmen davon bilden die Technischen Hochschulen und die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim. Die Studierenden der technischen Fachrichtungen leisten das für ihr Studium vorgeschriebene Praktikum in der Regel im Sommerhalbjahr – meist unmittelbar nach der Reifeprüfung – ab und schreiben sich dann erst im folgenden Wintersemester an der Hochschule ein.

Universität Freiburg am stärksten besucht

Von den Universitäten des Landes war Freiburg mit 7601 Studierenden im Wintersemester 1958/59 am stärksten belegt; danach folgen Heidelberg mit 7196 und Tübingen mit 6933 Studenten. An den beiden Technischen Hochschulen wurden in Karlsruhe 5157 und in Stuttgart 5097 Studierende gezählt. An der Wirtschaftshochschule Mannheim waren im letzten Wintersemester 1321 und an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim 301 Studierende eingeschrieben.

Verglichen mit den Belegziffern der Hochschulen im Wintersemester 1953/54 ist die Zahl der Studierenden an den Universitäten Tübingen (+ 65 vH) und Freiburg (+ 63 vH) am stärksten gestiegen. Die Studierendenzahlen der Wirtschaftshochschule Mannheim und der Universität Heidelberg haben in den vergangenen fünf Jahren um je 52 vH zugenommen. Die Besucherzahlen der Technischen Hochschulen des Landes erhöhten sich nicht so stark. Für die Technische Hochschule



Studierende an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs Wintersemester 1930/31 und Wintersemester 1953/54
bis Wintersemester 1958/59

Hochschule		Zahl der Studierenden im											
		WS 1930/31	WS 1953/54	SS 1954	WS 1954/55	SS 1955	WS 1955/56	SS 1956	WS 1956/57	SS 1957	WS 1957/58	SS 1958	WS 1958/59
Universität Freiburg	Deutsche	3 343	4 543	4 936	4 675	5 350	4 928	5 814	5 454	6 726	6 131	7 773	7 132
	Ausländer	142	130	158	159	196	217	268	311	353	362	407	469
	Insgesamt	3 485	4 673	5 094	4 834	5 546	5 145	6 082	5 765	7 079	6 493	8 180	7 601
Universität Heidelberg	Deutsche	3 124	4 320	4 805	4 507	5 148	4 717	5 601	5 182	5 837	5 521	6 467	6 229
	Ausländer	139	408	411	504	519	606	639	750	807	832	818	967
	Insgesamt	3 263	4 728	5 216	5 011	5 667	5 323	6 240	5 932	6 644	6 353	7 285	7 196
Universität Tübingen	Deutsche	2 901	4 090	5 030	4 542	5 363	4 992	5 940	5 377	6 309	5 767	6 944	6 561
	Ausländer	82	124	168	169	199	185	211	202	254	272	361	372
	Insgesamt	2 983	4 214	5 198	4 711	5 562	5 177	6 151	5 579	6 563	6 039	7 305	6 933
Universitäten zusammen	Deutsche	9 368	12 953	14 771	13 724	15 861	14 637	17 355	16 013	18 872	17 419	21 184	19 922
	Ausländer	363	662	737	832	914	1 008	1 118	1 263	1 414	1 466	1 586	1 808
	Insgesamt	9 731	13 615	15 508	14 556	16 775	15 645	18 473	17 276	20 286	18 885	22 770	21 730
Technische Hochschule Karlsruhe	Deutsche	1 154	3 616	3 468	3 634	3 464	3 774	3 573	3 999	3 830	4 188	4 074	4 424
	Ausländer	149	255	267	325	338	434	435	525	560	694	674	733
	Insgesamt	1 303	3 871	3 735	3 959	3 802	4 208	4 008	4 524	4 390	4 882	4 748	5 157
Technische Hochschule Stuttgart	Deutsche	2 015	4 338	4 065	4 201	3 878	4 126	3 798	4 109	3 886	4 314	3 979	4 535
	Ausländer	98	148	144	185	184	243	231	289	314	478	457	562
	Insgesamt	2 113	4 486	4 209	4 386	4 062	4 369	4 029	4 398	4 200	4 792	4 436	5 097
Technische Hochschulen zusammen	Deutsche	3 169	7 954	7 533	7 835	7 342	7 900	7 371	8 108	7 716	8 502	8 053	8 959
	Ausländer	247	403	411	510	522	677	666	814	874	1 172	1 131	1 295
	Insgesamt	3 416	8 357	7 944	8 345	7 864	8 577	8 037	8 922	8 590	9 674	9 184	10 254
Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim	Deutsche	106	385	349	313	301	259	250	235	230	240	223	250
	Ausländer	14	10	12	23	16	18	16	18	17	36	37	51
	Insgesamt	120	395	361	336	317	277	266	253	247	276	260	301
Wirtschaftshochschule Mannheim	Deutsche	587	861	883	908	948	969	972	1 006	1 086	1 184	1 258	1 281
	Ausländer	15	10	10	12	12	15	12	17	28	36	35	40
	Insgesamt	602	871	893	920	960	984	984	1 023	1 114	1 220	1 293	1 321
Sonstige wissenschaftliche Hochschulen zusammen	Deutsche	693	1 246	1 232	1 221	1 249	1 228	1 222	1 241	1 316	1 424	1 481	1 531
	Ausländer	29	20	22	35	28	33	28	35	45	72	72	91
	Insgesamt	722	1 266	1 254	1 256	1 277	1 261	1 250	1 276	1 361	1 496	1 553	1 622
Wissenschaftliche Hochschulen insgesamt	Deutsche	13 230	22 153	23 536	22 780	24 452	23 765	25 948	25 362	27 904	27 345	30 718	30 412
	Ausländer	639	1 085	1 170	1 377	1 464	1 718	1 812	2 112	2 333	2 710	2 789	3 194
	Insgesamt	13 869	23 238	24 706	24 157	25 916	25 483	27 760	27 474	30 237	30 055	33 507	33 606

Karlsruhe wurde eine Zuwachsrate von 33 vH und für die Technische Hochschule Stuttgart von 14 vH errechnet.

Als einzige Hochschule des Landes verzeichnete die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim gegenüber dem Wintersemester 1953/54 einen Rückgang um 24 vH; jedoch ist, nachdem die Besucherzahl bis zum Sommer 1957 ständig abgenommen hatte, seit dem Wintersemester 1957/58 wieder eine steigende Tendenz zu beobachten.

Ein Fünftel studiert Kulturwissenschaften und Sprachen

Die Gegenüberstellung der Hörerzahlen vom Wintersemester 1953/54 und vom vergangenen Wintersemester nach einzelnen Fachrichtungen zeigt bemerkenswerte Unterschiede. So hat sich in der Fachrichtung Kulturwissenschaften und Sprachen die Hörerzahl innerhalb von fünf Jahren mehr als verdoppelt. Mit 6226 Studierenden entfällt auf sie stark ein Fünftel der Gesamtbelegung an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs. Die Belegzahl der Rechtswissenschaft erhöhte sich um mehr als drei Fünftel. Ebenso ist bei Medizin eine namhafte Steigerung festzustellen (+ 54 vH). Das Studiengebiet Mathematik und Naturwissenschaften zählte im vergangenen Wintersemester 38 vH mehr Hörer als vor fünf Jahren. Von den Wissenschaftszweigen der techni-

schen Richtung verzeichnete Maschinenbau und Elektrotechnik eine Zunahme um 25 vH, während bei Bau- und Vermessungswesen ein Rückgang um 7 vH festgestellt wurde. Eine beachtliche Minderung der Hörerzahl ergab sich bei der Fachrichtung Land- und Forstwirtschaft (35 vH).

Studentinnen bevorzugen Pharmazie, Medizin, Kulturwissenschaften und Sprachen

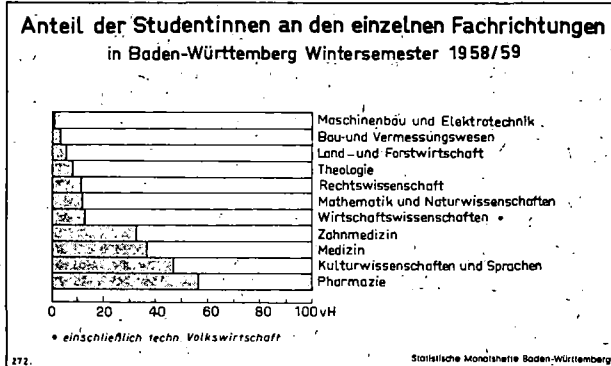
Von den weiblichen Studierenden werden bestimmte Studiengebiete bevorzugt. So finden die technischen Fächer bei ihnen verhältnismäßig geringes Interesse, wie schon der unterschiedliche Anteil der Studentinnen an der Gesamtzahl der Studierenden der Universitäten (28 vH) und der Technischen Hochschulen (4 vH) zeigt.

Die deutschen Studierenden¹⁾ nach Fachrichtungen / Wintersemester 1953/54 u. Wintersemester 1958/59

Fachrichtung	Wintersemester 1953/54				Wintersemester 1958/59				Zunahme bzw. Abnahme (-) d. Studierendenzahl gegenüber WS 1953/54 vH
	Studierende insgesamt		darunter weiblich		Studierende insgesamt		darunter weiblich		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Mathematik und Naturwissenschaften	3 346	15,6	479	14,3	4 617	15,6	540	11,7	38,0
Kulturwissenschaften und Sprachen	2 895	13,5	1 356	46,8	6 226	21,0	2 955	47,5	115,1
Maschinenbau und Elektrotechnik ...	3 121	14,5	8	0,3	3 894	13,1	13	0,3	24,8
Rechtswissenschaft	2 379	11,1	245	10,3	3 857	13,0	444	11,5	62,1
Wirtschaftswissenschaften ²⁾	2 503	11,7	345	13,8	2 913	9,8	370	12,7	16,4
Bau- und Vermessungswesen	2 489	11,6	61	2,5	2 310	7,8	74	3,2	- 7,2
Medizin	2 063	9,6	656	31,8	3 187	10,7	1 166	36,6	54,5
Theologie	1 337	6,2	96	7,2	1 334	4,5	108	8,1	- 0,2
Land- und Forstwirtschaft	473	2,2	21	4,4	309	1,0	16	5,2	- 34,7
Pharmazie	573	2,7	314	54,8	745	2,5	424	56,9	30,0
Zahnmedizin	271	1,3	80	29,5	288	1,0	97	33,7	6,3
Zusammen	21 450	100	3 661	17,1	29 680	100	6 207	20,9	38,4

¹⁾ Ohne Beurlaubte. — ²⁾ Einschließlich Technischer Volkswirtschaft.

Die einzige Fachrichtung, in der mehr Studentinnen (424) als Studenten (321) gezählt wurden, ist Pharmazie; der Anteil der weiblichen Studierenden beträgt hier 57 vH. Auch das in Baden-Württemberg am meisten gewählte Studiengebiet, Kulturwissenschaften und Sprachen, wird von einer verhältnismäßig großen Zahl von Frauen belegt: Im vergangenen Wintersemester hatten sich dafür 2955 Studentinnen eingeschrieben, das sind 47 vH aller Studierenden dieses Wissenschaftszweiges. Besondere Neigung zeigten die Frauen in den letzten Jahren für medizinische Fächer. So hat sich der Frauenanteil unter den Studierenden der Medizin von 32 vH im Wintersemester 1953/54 auf 37 vH im vergangenen Winterhalbjahr erhöht. Bei Zahnmedizin ist eine ähnliche Entwicklung festzustellen; im vergangenen Wintersemester stellten die Studentinnen 34 vH der Studierenden dieser Disziplin gegenüber 30 vH im entsprechenden Semester fünf Jahre zuvor. Mit je mehr als einem Zehntel waren die Frauen an den drei Fachrichtungen Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften beteiligt. Alle übrigen Fachgebiete waren von Studentinnen nur relativ schwach belegt.



38 vH der deutschen Studierenden sind außerhalb des Landes beheimatet

Im Wintersemester 1957/58 waren von den 26 538 deutschen Studierenden¹ an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs 10 201 (38,4 vH) außerhalb des Landes beheimatet². Von ihnen kamen 3547 (34,8 vH) aus Nordrhein-Westfalen, 1850 (18,1 vH) aus Rheinland-Pfalz und 1375 (13,5 vH) aus Niedersachsen. In Bayern waren 795 (7,8 vH) und in Hessen 701 (6,9 vH) Studierende beheimatet. 18,9 vH der deutschen Studierenden, die nicht in Baden-Württemberg beheimatet sind, stammten aus den übrigen Bundesländern, Berlin (West), der sowjetischen Besatzungszone und aus dem Ausland.

Die Verteilung der außerhalb des Landes beheimateten deutschen Studierenden auf die einzelnen Hochschulen ist sehr unterschiedlich. Vier Fünftel der Studierenden aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen waren an den Universitäten des Landes, überwiegend in Freiburg, eingeschrieben; bevorzugt wurden die Fachrichtungen Sprachwissenschaften (854 Hörer), Rechtswissenschaft (830), allgemeine Medizin (825) und evangelische Theologie (243). Von den TH-Studenten aus diesen beiden Bundesländern studierten zwei Drittel in Karlsruhe. Hier waren die meistbelegten Fächer Bauwesen mit 340 und Maschinenbau mit 278 Hörern. Von den Studierenden aus Rheinland-Pfalz hatten sich in Baden-Württemberg 57 vH an den Universitäten – besonders in Heidelberg – und 31 vH an den Technischen Hochschulen – zum überwiegenden Teil in Karlsruhe – eingeschrieben; 12 vH besuchten die Wirtschaftshochschule Mannheim. Dem relativ großen Anteil der Wirtschaftshochschule entsprechend ist Betriebswirtschaft bei den

¹ Ohne Beurlaubte.

² Da die Ergebnisse der großen Hochschulstatistik für das Wintersemester 1958/59 noch nicht vollständig vorliegen, mußte zum Teil auf die Zahlen des Wintersemesters 1957/58 zurückgegriffen werden.

aus Rheinland-Pfalz stammenden Studierenden das am stärksten belegte Fach (216 Hörer). Danach folgen allgemeine Medizin (213), Rechtswissenschaft (190), Maschinenbau (175) und Bauwesen (166). Die Studierenden aus Hessen waren wiederum größtenteils (71 vH) an den Universitäten – die meisten in Heidelberg – immatrikuliert, wo sie vor allem die Fachgebiete Rechtswissenschaft (100 Studierende), Sprachwissenschaften (75) und die Fächer des Studienggebietes „Presse, Auslandskunde, Dolmetscherwesen“ (68) belegt hatten. Mit 66 Hörern der Fachrichtung Betriebswirtschaft stellt die Wirtschaftshochschule Mannheim knapp ein Zehntel der in Hessen beheimateten Studierenden Baden-Württembergs. Die aus Bayern kommenden Studierenden bevorzugten allgemeine Medizin (91 Hörer), Maschinenbau (80), Bauwesen (79) und evangelische Theologie (75 Studierende). Ihre Verteilung auf Universitäten und Technische Hochschulen entsprach etwa dem Verhältnis 2 : 1.

Jeder zehnte Student ist Ausländer

Wie bereits ausgeführt, hat sich die Zahl der ausländischen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen des Landes in den vergangenen Jahren außergewöhnlich stark erhöht. Im vergangenen Wintersemester waren 10,6 vH aller männlichen und 5,2 vH aller weiblichen Studierenden ausländische Staatsangehörige. Die meisten Ausländer hatte die Universität Heidelberg (967), danach folgen die Technischen Hochschulen Karlsruhe (733) und Stuttgart (562). Gemessen an der Gesamtbelegung der Hochschule, steht Hohenheim mit einem Ausländeranteil von 17 vH (51 Studierende) vor Karlsruhe (14 vH) und Heidelberg (13 vH).

Bei den ausländischen Studierenden des Winterhalbjahres 1957/58 war Medizin das meistbelegte Studienfach: 28 vH aller Ausländer an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs hatten sich für dieses Wissensgebiet entschieden. Weiterhin wurden von den ausländischen Studierenden die technisch-naturwissenschaftlichen Fächer bevorzugt. Die Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik war von 20 vH, Bau- und Vermessungswesen von 14 vH, Mathematik und Naturwissenschaften von 11 vH der ausländischen Studierenden belegt. Für Kulturwissenschaften und Sprachen hatten sich 17 vH der ausländischen Studierenden – meist Angehörige der USA – immatrikuliert.

Im Wintersemester 1957/58 stammten 62 vH aller ausländischen Studierenden aus den folgenden sieben Staaten: 293 aus Griechenland, 287 aus dem Iran, 268 aus Norwegen, 266 aus den USA, 170 aus der Türkei, 140 aus Ungarn und 103 aus Indien. Die übrigen Ausländer verteilten sich ihrer Nationalität nach auf 24 weitere Staaten oder Teilkontinente.

Die ausländischen Studierenden¹⁾ nach Fachrichtungen

Fachrichtung	Wintersemester 1956/57		Sommersemester 1957		Wintersemester 1957/58	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Mathematik und Naturwissenschaften	209	10,1	260	11,5	271	10,9
Kulturwissenschaften und Sprachen	384	18,6	474	20,9	426	17,2
Maschinenbau und Elektrotechnik	367	17,8	392	17,3	485	19,7
Rechtswissenschaften	39	1,9	38	1,6	46	1,9
Wirtschaftswissenschaften	74	3,6	105	4,6	125	5,1
Bau- und Vermessungswesen	288	14,0	276	12,2	335	13,6
Medizin	566	27,4	572	25,2	696	28,2
Theologie	53	2,5	66	2,9	47	1,9
Land- und Forstwirtschaft	21	1,0	22	1,0	36	1,5
Pharmazie	9	0,4	13	0,6	*)	*)
Zahnmedizin	51	2,5	46	2,0	*)	*)
Technische Volkswirtschaft	4	0,2	5	0,2	*)	*)
Insgesamt	2 065	100	2 269	100	2 467	100

¹⁾ Ohne Beurlaubte. — ²⁾ Bei Medizin enthalten. — ³⁾ Bei Maschinenbau und Elektrotechnik enthalten.

Mehr als ein Drittel der deutschen Studierenden stammt aus einer Beamtenfamilie

Nach Angabe der Studierenden im Wintersemester 1957/58 besitzt mehr als ein Drittel ihrer Väter eine akademische Vorbildung. Von den Studentinnen hatten sogar mehr als die Hälfte angegeben, daß der Vater eine akademische Abschlussprüfung abgelegt habe. Aus einer Beamtenfamilie stammen 37,6 vH der Studierenden. Fast ein Fünftel der Studierenden gab als Beruf des Vaters an: Hochschullehrer, Lehrer an einer Höheren Schule oder sonstiger Beamter im höheren Dienst. Bei 13,8 vH der Studierenden gehört der Vater der Beamten-schaft des gehobenen Dienstes an. Nur 4,6 vH der Studierenden nannten als berufliche Stellung des Vaters ein Beamten-verhältnis des mittleren oder einfachen Dienstes. Von stark einem Viertel wurde bei dieser Frage eingetragen, daß der Vater Angestellter sei. Weiter wurde als Beruf oder berufliche Stellung des Vaters angegeben: Freiberuflich tätig (11,9 vH der Studierenden), Handel- und Gewerbetreibender (11,4 vH), selbständiger Handwerker (4,9 vH), Arbeiter (4,4 vH) und Landwirt (3,3 vH). Die Angaben der Studierenden über ihre soziale Herkunft wichen innerhalb der vergangenen fünf Wintersemester nur geringfügig voneinander ab.

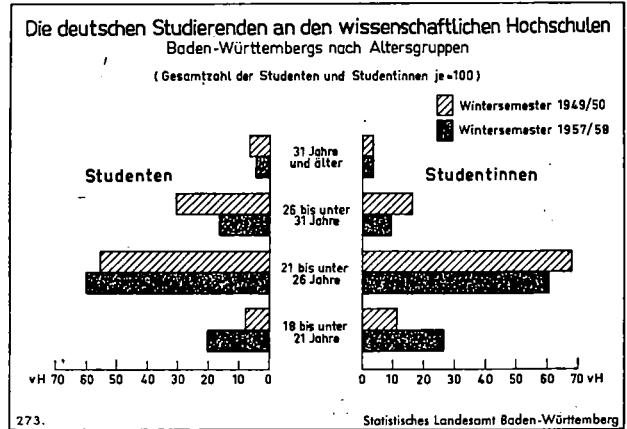
Die deutschen Studierenden¹⁾ nach dem Beruf des Vaters Wintersemester 1957/58

Beruf des Vaters	Studierende insgesamt		dar. stammten von Akademikern ²⁾		dar. weibl. Studierende		dar. stammten von Akademikern ²⁾	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Hochschullehrer und Lehrer an Höheren Schulen	1 813	6,8	1 813	100	523	9,7	523	100
Sonstige Beamte im höheren Dienst ..	3 288	12,4	2 821	85,8	881	16,3	778	88,3
im gehobenen Dienst (einschl. Lehrer) ..	3 661	13,8	—	—	625	11,6	—	—
im mittleren und einfachen Dienst	1 233	4,6	—	—	122	2,2	—	—
Angestellter	7 022	26,5	1 821	25,9	1 251	23,1	456	36,5
Arbeiter	1 153	4,4	—	—	69	1,3	—	—
Freier Beruf	3 171	11,9	2 676	84,4	960	17,8	855	89,1
Landwirt	883	3,3	93	10,5	140	2,6	22	15,7
Handel- und Gewerbetreibender	3 017	11,4	345	11,4	663	12,3	84	12,7
Selbständiger Handwerker	1 297	4,9	—	—	165	3,1	—	—
Insgesamt	26 538	100	9 569	36,1	5 399	100	2 718	50,3

1) Ohne Beurlaubte. — 2) Mit abgeschlossener Hochschulbildung.

Das Spätstudium wird immer seltener

Infolge der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse mußten sich in der Zeit nach 1945 viele dem Studium in einem Alter zuwenden, in dem es unter normalen Umständen bereits abgeschlossen ist. Die so entstandene außergewöhnliche Altersgliederung der Studierenden hat sich in den vergangenen acht Jahren immer mehr normalisiert. Zudem erreichten in den letzten vier Jahren die starken Geburtsjahrgänge der unmittelbaren Vorkriegszeit das Alter der Hochschulreife, so daß sich auch wegen der unterschiedlichen Stärke der Jahrgänge eine Verschiebung der Altersgliederung zugunsten der jüngeren Studierenden ergab.



Im Wintersemester 1949/50 waren 37 vH der Studenten und 20 vH der Studentinnen 26 und mehr Jahre alt; 1957/58 stellten diese Altersgruppen bei den männlichen Studierenden nur noch 20 vH und bei den weiblichen Studierenden nur noch 13 vH. Demgegenüber stieg der Anteil der Studenten im Alter von 21 bis unter 26 Jahren in den miteinander verglichenen Semestern von 56 auf 60 vH, während der Anteil dieser Altersgruppe bei den weiblichen Studierenden im gleichen Zeitraum von 68 auf 60 vH zurückging. Die Studierenden der Altersgruppe von 18 bis unter 21 Jahren stellten im Wintersemester 1949/50 nur 8 vH der Studenten und 11 vH der Studentinnen, im Wintersemester 1957/58 dagegen 20 vH der männlichen und 26 vH der weiblichen Studierenden.

Die deutschen Studierenden¹⁾ nach Altersgruppen im Wintersemester 1949/50 und 1957/58
a = Wintersemester 1949/50; b = Wintersemester 1957/58

Wissenschaftliche Hochschulen		Zahl der Studierenden			Davon im Alter von							
					18 bis unter 21 Jahren		21 bis unter 26 Jahren		26 bis unter 31 Jahren		31 und mehr Jahren	
		männl.	weibl.	zusam.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Universität Freiburg	a	2 889	843	3 732	428	113	1 622	560	683	131	156	39
	b	4 153	1 813	5 966	872	461	2 666	1 128	492	175	123	49
Universität Heidelberg	a	2 849	969	3 818	260	130	1 550	651	866	144	173	44
	b	3 650	1 654	5 304	739	504	2 250	969	489	124	172	57
Universität Tübingen	a	3 282	887	4 169	370	96	1 818	608	898	156	196	27
	b	4 427	1 434	5 861	1 036	370	2 647	867	569	144	175	53
Technische Hochschule Karlsruhe	a	3 631	231	3 862	123	12	2 016	155	1 263	60	229	4
	b	3 757	245	4 002	667	25	2 170	160	767	36	153	24
Technische Hochschule Stuttgart	a	3 297	192	3 489	108	18	1 967	144	1 012	26	210	4
	b	3 947	138	4 085	837	50	2 215	59	760	20	135	9
Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim	a	564	56	620	4	—	330	50	180	6	50	—
	b	198	10	208	4	—	68	4	75	3	51	3
Wirtschaftshochschule Mannheim	a	630	63	693	—	—	276	50	286	10	68	3
	b	1 007	105	1 112	77	16	603	62	251	21	76	6
Wissenschaftliche Hochschulen insgesamt	a	17 142	3 241	20 383	1 293	369	9 579	2 218	5 188	533	1 082	121
	b	21 139	5 399	26 538	4 232	1 426	12 619	3 249	3 403	523	885	201

1) Ohne Beurlaubte.

Werner Hertfelder